

Herrscherfamilien

Nicht nur in Königsfamilien wird die Macht von Generation zu Generation weitergegeben. Immer wieder versuchen auch autokratische Herrscher und Diktatoren, Verwandte als ihre Nachfolger zu installieren. Meist nimmt das kein gutes Ende.

Konzept PATRICK KÖLLNER



[1]



[2]



[3]

50

ALLEINHERRSCHAFT

Etwa ein Viertel aller Länder kann als autokratisch verfasst angesehen werden [3]. Die Macht zu erhalten und weiterzugeben, ist eine der größten Herausforderungen für Autokraten, die ohne freie Wahlen und Gewaltenteilung regieren. Oft endet ihre Herrschaft jäh, zuweilen gewaltvoll.

AUSNAHMEERSCHINUNG

Im Schnitt versucht alle drei Jahre ein Autokrat, seine Macht weiterzugeben [1]. Der Politikwissenschaftler Jason Brownlee betrachtete für eine Studie 258 Autokraten zwischen 1946 und 2006. Nur zehn davon konnten ihre Macht in der Familie weiterreichen.

[2] In Syrien trat

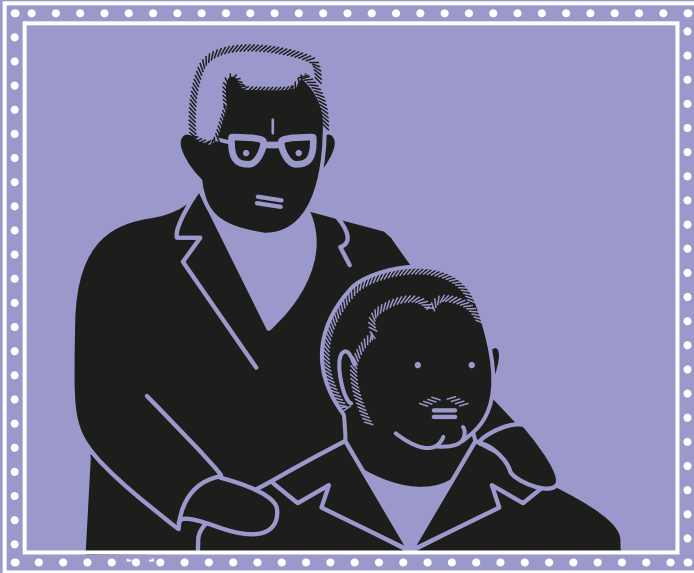
Baschar al-Assad 2000 die Nachfolge seines Vaters Hafiz an. Davor war der junge Augenarzt weitgehend unbekannt. Zunächst galt er als »sanfter Reformler«, schlug die 2011 beginnenden Proteste aber brutal nieder. Bis heute hält der Bürgerkrieg an.

ERBDEMOKRATEN

Auch in Demokratien prägen Familien das Geschehen. In den USA die Bushs, in Argentinien die Perons. In Japan übernehmen »Erbabgeordnete« die Wahlkreise Verwandter, auf nationaler Ebene stellen sie mehr als 20 Prozent der Parlamentarier [6].

PATRICK KÖLLNER

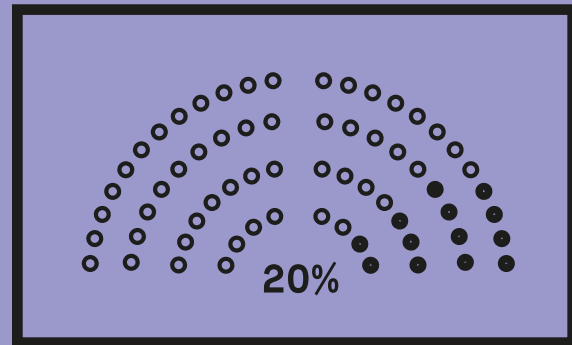
ist Vizepräsident des GIGA German Institute of Global and Area Studies, dem Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien.



[4]



[5]



[6]

GRUNDBEDINGUNGEN

Bestimmte Umstände scheinen autokratische Erbfolgen zu begünstigen:

- Der Herrscher ist nicht das Produkt einer Partei, sondern überschattet diese.
- Parteien können keine Gegenkandidaten in Stellung bringen.
- In der Familie gibt es geeignete Nachfolger.

[4] Als Jean-Claude Duvalier in Haiti seinen Vater François, genannt »Papa Doc«, im Amt beerbte, war er mit 19 Jahren der jüngste Präsident der Welt. Das brachte ihm seinen Spitznamen ein: »Baby Doc«. Auch wenn er als weniger brutal als sein Vater galt, wurde er 1986 gestürzt. Insgesamt herrschten die Duvaliers fast 30 Jahre.

[5] Keine Erbautokratie ist langlebiger. Seit 1948 regieren die Kims in Nordkorea. Auf Kim Il-sung folgte Kim Jong-il. Seit 2011 ist dessen Sohn Kim Jong-un oberster Machthaber. Die Kims sind dafür bekannt, Schlüsselpositionen mit Angehörigen zu besetzen. Zuweilen fallen diese Machtkämpfer zum Opfer.

MÄNNERSACHE

Meist geht die Macht vom Vater auf den Sohn über. Eine Ausnahme sind die Castros auf Kuba: Raúl folgte auf seinen Bruder Fidel. Frauen spielen bislang keine Rolle. Das könnte sich ändern: In Aserbaidschan etwa schuf Präsident Ilham Alijew 2017 das Amt des Vizepräsidenten — und übertrug es seiner Frau.